

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1sten Juli bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	5 fl. 50 kr.
Im Comptoir unter Couvert	6 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt	6 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband	7 „ 50 „

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung war bereits in der Beilage veröffentlicht.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Moise Vita Jacur zum Präsidenten, und des Vincenz Zatta zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Padua zu bestätigen gefunden.

Die Steuerdirektion in Krain hat den Steueramts-Praktikanten Johann Gruden zum Steueramts-Assistenten dritter Klasse ernannt.

K. k. Steuer-Direktion
Laibach am 24. Juni 1862.

Am 24. Juni 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 37 die Verordnung des Ministeriums des Aeußern, des Staatsministeriums, dann der Ministerien des Handels, der Polizei und des Kriegswesens vom 1. Juni 1862 — wirksam für das ganze Reich — über die Aufhebung des gesandtschaftlichen Passvisa-Zwanges, in Folge Uebereinkommens der k. k. österreichischen Regierungen von Preußen, Sachsen, Württemberg und der Niederlande;

Nr. 38 die Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft vom 14. Juni 1862 — gültig für alle Kronländer — wodurch die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes über Bauhaftaltung der Freischürfe, sowie über Verleihung und Vereinigung von Grubenseldern, erläutert werden;

Nr. 39 den Finanzministerial-Erlass vom 18. Juni 1862 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches — über eine neue Ausgabe von Münzscheinen zu zehn Kreuzer.

Wien, 23. Juni 1862.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes

Nichtamtlicher Theil.

Rede Sr. Eminenz des Kardinal-Fürst-Erzbischofs v. Hauscher, gehalten in der Sitzung des Herrenhauses vom 20. Juni.

Es ist gegenwärtig unsere Aufgabe, uns mit den Finanzgesetzen zu beschäftigen. Diese Aufgabe ist eine weitreichende, eine vielumfassende, eine hochwichtige,

und vorzüglich ihretwegen blicken Millionen nach dem Reichsrathe, von welchem sie die Bürgschaften ihrer Zukunft und die Befestigung der Grundlagen ihres Besitzes erwarten. Je mehr ich die Finanzgesetze erkenne, um so weniger fühle ich mich versucht, bei der Verathung derselben, welche mehr Zeit schon in Anspruch nahm, als wir anfänglich vielleicht glaubten, die Grenzen des Gegenstandes zu überschreiten. In dessen sind so eben einige Bemerkungen gemacht worden, ohne Zweifel geistreich, allein doch auch so beschaffen, daß es meiner Stellung nicht entsprechen würde, wenn ich sie stillschweigend anhören wollte. Wir sind vom österreichischen Botschafter bis zur Nothwendigkeit des Kirchenstaates gekommen. Der Kirchenstaat ist gewissermaßen der älteste Staat Europa's. Der Papst ist jener Fürst, dessen rechtmäßiger Besitz ununterbrochen und ohne wesentliche Veränderungen am weitesten zurückreicht. Sein Besitz ist durch das Völkerrecht gesichert, so lange es ein Völkerrecht gibt. Ein Völkerrecht muß es geben, so lange Völker im Zusammenhange vernünftiger Menschen mit einander leben sollen. (Lebhaftes Bravo.) Der Wilde in Canada hat sein Völkerrecht. Zwar schmückt er sich mit den Kopfhäuten der erschlagenen Feinde; aber dennoch hat er sein Völkerrecht, denn er hat seine bestimmten Grenzen, in welchen er beharrt und die zu überschreiten er für schändlich erklärt.

Das Recht des h. Stuhles auf den Kirchenstaat läugnen, heißt das Völkerrecht läugnen oder vielmehr es zertrümmern zu Gunsten der Revolution, welche dann allerdings, sobald sie die Thatfache für sich hat, dieselbe mit der größten Ergebenheit unter den Schutz des abgebrachten Völkerrechtes stellen wird. (Rufe: Sehr gut.) Blicken wir nach Neapel, dort haben wir den Beweis dafür; allein, wo ist gegenwärtig der Beweis nicht zu finden? Was die Nothwendigkeit des Kirchenstaates für die Kirche Christi betrifft, so waltet über ihr Derjenige, der verheißt hat, er werde mit den Seinigen sein bis an's Ende der Welt. Allerdings gingen sieben Jahrhunderte vorüber, ohne daß der Nachfolger des h. Petrus ein unabhängiger Fürst war, allein die Bedürfnisse des Bestandes der Kirche und hienit die Uebung jener Hilfsmittel, durch welche sie in dem Kreise des Irdischen wirkt, sind nach Verschiedenheit der Völker und ihrer Zustände verschieden. Es war damals eine andere Zeit, sie stand noch inner dem griechisch-römischen Bildungskreise, in dessen Bereiche das Christenthum erschien und leuchtend in eine Welt, welche vor den summen Götzen kniete, hincintrat und ihr Seltung brachte und Erhebung. Seit dem 8. Jahrhundert ist der Papst Herr von Rom geworden, weil er Rom beschützte und Niemand Anderer da war, um Rom zu beschützen. Am den Kern des Ducatus romanus, wie es im römischen Amtsstyle hieß, hat sich der Kirchenstaat gegründet durch die Schenkung fränkischer Könige und deutscher Kaiser und durch mehrere im Laufe der Zeiten gemachte Erweiterungen. Der Kirchenstaat war ohne Zweifel eine Nothwendigkeit in den Zeiten des Mittelalters. Das Mittelalter, welches sehr oft über Gebühr geschmäht, manchmal auch über Gebühr gelobt wird, war eine Zeit der Kraft, war eine Zeit tiefer innerster Ueberzeugungen, und das ist viel. Es war aber keine Zeit, welche für ein geordnetes Leben Bürgschaften darbot; es war eine Zeit, wo der Eingriff, der die Gewalt hatte, wiewohl allerdings die höhere Macht des Glaubens und der Treue noch über dem toben den Gethüme schwebten und Einhalt thaten. Es bedurften damals die Bischöfe einer Grundlage, auf welcher sie sich im Nothfalle verteidigen konnten, weil der Himmel hoch und die Könige weit waren, umsoweniger konnte der Papst, das Oberhaupt der katholischen Kirche, der Mittelpunkt jener großen Gemeinschaft, die sich ausdehnte über fünf Welttheile, einer solchen Grundlage entbehren.

Ob jemals die Zeit kommen wird, in welcher der Nachfolger des h. Petrus ohne Kirchenstaat jene Bürgschaft der Unabhängigkeit haben könne, ohne welche er seines Amtes zu walten nicht vermag, das weiß ich nicht, das ist von dem Schleier der Zukunft bedeckt; daß aber bis jetzt eine solche Zeit nicht gekommen ist, das weiß ich, das wird verkündet und bezeugt von Allem, was unserem Jahrhundert seine Eigenthümlichkeit verleiht. (Rufe: Sehr gut.) Es ist auch ein Seitenblick auf das vielbesprochene Konkordat geworfen worden. Wenn der Reichsrath die Aufgabe erfüllen soll, zu welcher die Huld und die Anordnung Sr. Majestät ihn berief, so müssen alle Gegenstände, mit welchen er sich beschäftigt, mit großer Vorsicht und Umsicht behandelt und je wichtiger sie sind, desto mehr mit aller Gründlichkeit erörtert werden. Nun ist offenbar das Konkordat eine wichtige Frage, denn es berührt die katholische Kirche zunächst innerhalb der Grenzen Oesterreich's, es berührt sie aber auch soweit ein katholisches Herz schlägt. Die katholische Kirche ist aber eine Macht. Vor wenigen Tagen umgaben den h. Vater 300 Bischöfe, deren mehrere den Ocean überschifften, um im Vatican das Zeugniß ihrer Bestimmung zu geben, Bischöfe aller Himmelsstriche, Bischöfe aller Völker und Zungen, Bischöfe, die unter jeder denkbaren Regierungsform leben und walten, und dennoch in Einigkeit walten und dieselbe Wahrheit mit demselben Muthe vertreten. Wo stände wohl Oesterreich und wo stünde Europa, wenn Pius IX. der Strömung gewichen wäre, weil sie den Namen der Humanität, der Nationalität, des Rechtes der Völker trügerisch vor sich hertrug, wenn er auf dem Kapitol einen König von Neu-Italien gekrönt hätte? Soviel vermochte sein Widerspruch, der auf dem Muthe der Ueberzeugung beruhte, denn Ueberzeugung ist Macht, und wo der Glaube fehlt, da schwankt Alles. (Bravo.) Aber der Papst hat diese seine Macht, diesen tief eingreifenden Einfluß als das von Gott gelezte Haupt der katholischen Kirche, deren Wahrheit überall hin strahlend, leuchtend und erwärmend ausgebreitet ist. Alles, was die katholische Kirche, was die Ueberzeugung von 28 Millionen Oesterreicher berührt, ist gewis mit der größten Vorsicht, mit der größten Umsicht zu behandeln, und es ist durchaus kein Vorgriff zu thun, sondern einzeln und kaltblütig zu erörtern, wenn ein Grund der Erörterung vorhanden ist. Ich bin der Meinung, daß vorzüglich, wenn der Sturm jener Leidenschaftlichkeit, von welcher wir so viele Beweise sehen, einigermaßen gesunken ist, eine Erörterung des Konkordates von großem Nutzen sein wird. Die Wahrheit hat das Licht nicht zu scheuen, die katholische Kirche ist die Wahrheit und scheut das Licht nicht. Allein, andererseits ist vorzüglich jetzt die Aufgabe dessen, der über das Konkordat zu reden hat, eine schwierige. Jergend ein Märchen erzählt von einem bösen Zauberer, der einer unglücklichen Prinzessin einen großen Scheffel in einander gemischter Weizen- und Pfefferkörner bringt und ihr gebietet, die einen von den anderen abzusondern. Eine ähnliche Aufgabe ist Demjenigen gestellt, welcher gegenwärtig solche religiöse, sittliche und rechtliche Fragen behandeln soll, die in die Zeitkrönung hineingezogen sind. Ueberall begegnen sich Irrthümer und Wahrheit in einander gemischt, überall ist etwas Verfälschtes, etwas aus dem gehörigen Geleise Gerücktes, und nicht ohne die größte Mühe und Geduld lassen sich hier die Pfeffer- und die Weizenkörner sondern. Gewis in einer Zeit, wo die Leidenschaften mächtig sich erheben, und wo gewisse Parteien die Bewegung des Augenblicks zu benutzen streben, um in Ueberhürzung ihr Werk zu vollenden, ist es eine schwierige Aufgabe, an die ruhige Ueberzeugung zu appelliren, ist es eine schwierige Aufgabe, ruhige Ueberlegung in Anspruch zu nehmen, indem man gründlich in alle Einzelheiten

und Verhältnisse einget. Dennoch muß diese Aufgabe gelöst, es muß der Versuch gemacht werden, zu berücksichtigen, was der Berichtigung bedarf, nur kann dieses nicht inner dem Raum einer Viertelstunde geschehen, es muß dazu eine lange Zeit, eine umständliche Erörterung gewidmet werden. Eben weil wir diese Zeit gegenwärtig nicht haben und weil dazu nicht einmal eine Veranlassung vorliegt, bedauere ich sehr, daß diese Frage gegenwärtig berührt worden ist, wiewohl ich nicht an der besten Absicht des Herrn Vorredners zweifle.

Indessen erlaube ich mir, mit der Bemerkung zu schließen, daß, je tiefer man eingeht in die einzelnen Punkte der Vereinbarung, die Sr. Majestät mit dem h. Stuhl geschlossen, je mehr man sie nach allen Seiten hin erwägt, desto mehr wird man finden, daß die Aenderungen des Bestehenden keineswegs so groß waren, als Manche denken möchten, und daß dadurch der katholischen Kirche nur das gegeben wurde, was sie stets als ihr Recht in Anspruch nimmt, weil sie nicht verzichten kann auf die Möglichkeit ihres Amtes frei zu walten, daß ihr nicht mehr gegeben wurde, als eigentlich bereits die Verfassung des Jahres 1849, welche in diesem Punkte auch im Jahre 1851 bestätigt wurde, verliehen und zugesagt hat.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 23. Juni.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Minuten.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Plener, Wilkenburg, Contre-Admiral Wiffiak.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Eiselsberg und Dr. Smolka erhalten je einen vierwöchentlichen Urlaub.

Eine Note des Staatsministeriums ladet zu Subskriptionen für die Savigny-Stiftung ein.

Graf Gleispach und Genossen interpelliren den Staatsminister in Angelegenheit von Steuerdefraudationen, welche neuerlich mehreren Steuerbeamten in Steiermark zugefügt worden wären, und worunter sich auch bedeutende Beträge für den Grundentlastungsfond befunden hätten. Es wird gefragt, ob die Regierung die Haftungspflicht des Staatschapes für diese Gelder anerkenne oder wem sonst nach ihrer Meinung die Ersatzpflicht obliege.

Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, durch welchen einige Gebührensätze erhöht, dann einige bisher nicht besteuerte Geschäfte und Urkunden in die Gebührenschrift einbezogen und einige Vereinfachungen der bestehenden Gebührensätze eingeführt werden. Mit der Wirksamkeit des Gesetzes würde eine jährliche Mehreinnahme von 9 bis 10 Millionen erzielt werden.

Die über das Marine-Budget gefaßten Beschlüsse werden in dritter Lesung angenommen.

Die Beratungen über das Erforderniß des Staatsministeriums, Abtheilung für Unterricht werden bei dem Posten: Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale wieder aufgenommen. Dieser Posten von 8000 fl. wird ohne Debatte mit dem Beifügen bewilligt, daß derselbe künftig näher begründet werden möge.

Die folgende Post: Schulanstalten erläutert Berichterstatter Dr. Brinz mit einigen statistischen Angaben.

Schneider schildert die bedrängte Lage der Volksschullehrer; er bemängelt die Präparanden und wünscht gut organisirte Lehrerseminarien, legt die Angelegenheit der Regierung und dem Hause ans Herz, ohne einen Antrag zu stellen.

Dr. Siska spricht für die Realschule der Stadt Jglau vom Staate eine Unterstützung von jährlich 3000 fl., Gorius für die Muster-Hauptschule in Görz eine solche von 525 fl. an. Nachdem jedoch der Staatsminister die entsprechenden Zusicherungen gegeben, bleibt jener Antrag in der Minorität und wird dieser zurückgezogen, der Ausschuss aber angenommen.

Berichterstatter Dr. Brinz verliest den betreffenden Bericht und die Anträge des Ausschusses. Letztere lauten:

„1) Das unter der Rubrik der Studienanstalten für die einzelnen Königreiche und Länder mit in Summe 2,614,439 fl. präliminirte Erforderniß mit dem zu bewilligen, daß die k. k. Regierung ausgegangen werde, die allerb. Entschliebung vom 17. April 1856 über die Prüfung der Kandidaten des Gymnasial-Lehrantes endlich ausnahmslos zur Ausführung zu bringen, insonderheit aber denjenigen Stiften, welche Gymnasien nur gegen eine dem Erfordernisse weltlicher Gymnasien entsprechende Dotation übernommen haben, einen kurzen Termin zur Ablegung der gesetzlichen Prüfungen vorzuschreiben und nach fruchtlosem Ablauf desselben die betreffenden Anstalten mit den disponiblen weltlichen Lehrkräften zu besetzen; das Gymnasium zu Feldkirch aber dem Jesuitenorden vom Jahre 1863 an entzogen werde, so weit die kontraktmäßigen Verpflichtungen es unmöglich machen“;

„2) die k. k. Regierung wolle darauf bedacht sein, die Lage der Gymnasiallehrer derart zu verbessern, daß unter Aufhebung der verschiedenen Klassen von Gymnasien an allen diesen Anstalten namhaftere Gehalte systemisirt und (sobald es die Lage des Staatshaushaltes einigermaßen gestattet) dem Reichsrathe die dazu nöthigen Vorklagen gemacht werden.“

Als Redner sind eingetragen: Dr. Loman, Porenta, Kuziemski, Czupr, Yubiffa, Dr. Demel, Dr. Albert Czer, Szabel, Dr. Herbst, Schindler.

Rede des Abg. Dr. Loman.

Oesterreich will ein Rechtsstaat sein. Der Begriff des Rechtsstaates ist dadurch charakterisirt, daß der Rechts-

staat das Individuum, wie im Einzelnen, so im Ganzen anerkennt. Die Individualität eines Volkes hat verschiedene Berechtigungen; eine der vorzüglichsten ist jene auf den nationalen Unterricht. Jede Nation kann sich nur mittelst ihrer eigenen Muttersprache bilden. Die Wahrheit dieses Satzes ist so unabwieslich, daß sogar die frühere absolute Regierung sich demselben nicht ganz verschließen konnte.“ Redner zitiert nun einzelne frühere Gesetze und Verordnungen und fährt dann fort: „Diese Normen wurden in meinem Vaterlande nicht berücksichtigt; ich muß daher folgenden Antrag stellen: „Das hohe Haus wolle beschließen, es wird die Erwartung ausgesprochen, die Regierung werde zur Verwirklichung der Gleichberechtigung aller in den, im engeren Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wohnenden Volksstämme hinsichtlich des Unterrichtes und zwar bis zur Feststellung eines diesem Grundsatz entsprechenden Studienplanes, zur Realisirung der allerhöchsten Entschliebungen vom 9. Dezember 1854 und 20. Juli 1859, solche Lehrer und Leiter, welche nebst der sonstigen Befähigung vollkommene Kenntniß der bezüglichen Nationalsprachen besitzen, bestellen, die Herbeischaffung der erforderlichen Unterrichtsbücher fördern und überhaupt die geeigneten Mittel ergreifen.“

Zur Begründung meines Antrages werfe ich folgende 5 Fragen zur Beantwortung auf: 1. Ist jenes Volk in Oesterreich, also auch das slavische, rücksichtlich das slovenische, berechtigt, in seinen Unterrichtsanstalten seine Volkssprache zu verlangen? 2. Ist es vom völker- und naturrechtlichen Standpunkte eine unumgängliche Nothwendigkeit, daß das Volk zur Erlangung seiner Bildung seine Nationalsprache als Unterrichtssprache besitze? 3. Stehen welche Hindernisse der Einführung der Unterrichtssprache entgegen? 4. Ist das hohe Ministerium verpflichtet, diese Hindernisse zu beseitigen? 5. Liegt es im Interesse des Gesamtstaates oder nicht, daß den Wünschen der Bevölkerung in dieser Beziehung Rechnung getragen werde? — Anlangend die 1. Frage, so glaube ich, daß die Berechtigung der Völker in Oesterreich in dem Wesen der österreichischen Verfassung begründet ist. Auch die völker- und naturrechtliche Besprechung der 2. Frage ist eine offen gestattete. Meine Herren! die Aufgabe des Staates ist keine andere, als den Völkern die Mittel an die Hand zu geben, wodurch sie ihre Bestimmung erlangen können. Kein Volk kann aber seine Bestimmung, d. i. seine Wohlfahrt anders erlangen als durch Bildung; diese ist basirt auf die Sprache, ja die ganze Entwicklung eines Volkes ist basirt auf die Geltung seiner Sprache im öffentlichen Leben. (Murmur und Heiterkeit.) Meine Herren! Ich vertrete das Recht eines österreichischen Volkes von 18 Mill. und deshalb ersuche ich Sie recht freundschaftlich um Aufmerksamkeit; ich halte meine Aufgabe für eine schwere Aufgabe, da ich hier so allein und verlassen bin. Wenn ich auch sehr anerkenne, daß die deutsche Bildung selbst auf die Slaven einen Einfluß gehabt hat, so werden Sie es be-

Fenilleton.

Die Canonisations-Feier zu Rom.

Weder die Kanonen der Engelsburg, noch die Glocken des Kapitols hatten das Zeichen zum Anfang der Heiligensprechungs-Zeremonien gegeben, schreibt der Korrespondent der „N. N. Ztg.“ aus Rom, als wir schon mit vielen andern Menschen nach dem St. Peter wallfahrteten. Es ist etwa 5 Uhr Morgens. Allerlei Volk hat sich bereits versammelt, um die Canonisations-Mysterien anzustimmen. Oben an einem der zum Pronaos führenden Thore angelangt, werfen wir noch einen Blick herunter auf den herrlichen Platz. Da schreiten Bischöfe einher, deren Gemeinden am Pontus wohnen, oder in den Thälern des Libanon. Maroniten mit Fez und weißem Turban, Griechen in der Justanella, Männer im Kasan und schlauhängige Armentier sind die Diener jener kirchlichen Würdenträger, und in schwarzseidenen Luchern tragen sie die Dalmatica und die reichen Priestergewänder ihrer Herren. Dann kommen die Karossen der Kardinäle, die Bedienten und Kutscher im höchsten Livreeschmuck; in jenem zinnoberrothen Wagen sitzt der Kardinal-Erzbischof von Paris, in einem gleich darauffolgenden schaut man spanische Bischöfe, deren grüne Hutkrampen an den Selten emporgelockt sind, und dort das prächtige Gespann, hintenauf zwei Husaren in rothem Utilla, wehende Reiterblische auf dem Kalpak, bringt den Kardinal-Primas von Ungarn nach der Sixtina. Denn in der Kapelle Sixtus' IV. sammeln sich die Tausende von Priestern, welche aus Ost- und Westindien, aus Spanien und Griechenland, von der Themse und vom Hudson, vom Rhein und von der Donau nach der heiligen Stadt Rom gekommen sind.

Wir betreten vor dem Anfang der Prozession noch ein Mal erst das Innere der Peterskirche, um den Gegensatz des jetzt noch dunklen, bald aber im Licht von 10.000 Wachskerzen schimmernden Tempels recht lebhaft zu empfinden. Ueber den drei aus dem Pronaos ins Innere der Basilica führenden Thoren sind Tableaux besetzt, von denen zwei die japanesischen Märtyrer am Kreuze hängend darstellen, ein drittes aber den Heiland zeigt, welcher an der Brust des Beato Michele de Sanctis ein flammendes Herz besetzt. Alle Fenster der Basilica sind mit dunklen Luchern verhängt; kaum ein Lichtstrahl dringt in die feierlich düstern Räume, deren Entfernungen sich darum in's Ungewisse zu verlieren scheinen. Doch aber sind auch hier schon viele Menschen versammelt, Neugierige und Andächtige, die aufmerksam umherschauen, oder in den Seitenkapellen knien und beten. Das ganze Bataillon der päpstlichen Zuaven, ihre Flinten bei Fuß, hält im Innern der Kirche Wache, und Feuerpauets sind hier und dort verstreut, mit ihren Spritzen nöthigenfalls jeden Moment zum Löschen bereit.

Bis zur Statue des heiligen Petrus, der heute von einem Balдахin beschattet ist und auf seinem Haupte eine von Edelsteinen funkelnde Liara, um seine ehernen Glieder aber ein golddurchwirktes Gewand trägt, dringen wir vor; dann suchen wir wieder den freien Platz und das goldene Licht des Tages; drängen uns mühsam durch die Menge, und fassen am Ausgang der Scala Regia, da, wo sie in die Arkaden mündet, Posto.

Pfözlich donnern die Kanonen, und es läuten alle Glocken Roms.

Nun kommt sie langsam Schrittes angezogen: die Canonisations-Prozession. Die herrliche, mit Buchs und Blumen bestreute Scala Regia verabs ziehen zuerst kleine, in weiße Kutten gekleidete Waisenkinder, das Kreuz mit dem Erlöser voran; dann folgen mit

brennenden Kerzen in den Händen die Franziskaner und weißbärtige Kapuziner, die lateranensischen Canonici, die Schüler des Seminario Romano, junge Knaben mit der Tonfur und in weiße Chorhemden gekleidet, ferner die Parochial-Bikare in ihren Stöcken und das Kapitel der Patriarchal- und kleineren Basiliken.

Die Insignien dieser Basiliken bestehen aus prächtigen Standarten mit Heiligenbildern und roth- und gelbgestreiften Zelten, welche von herkulischen Männern getragen werden. An diese schließen sich die Beamten des Zivil- und Kriminal-Tribunals, die Konsultoren der Congregazione dei Sacri Riti und die Träger der Standarten, welche den neuen Heiligen geweiht sind. An zwei bronzenen Stangen und violetten Schnüren werden diese Prozessions-Bahnen getragen. Man sieht auf ihnen die japanesischen Märtyrer in der Duldung der Qual.

Und nun wird, da diese Standarten vorübergezogen sind, die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf eine Anzahl von Kaplänen in feuerrothen Gewändern gelenkt, welche drei Liaren und eine noch größere Anzahl von Mützen tragen. Hinter diesen Kaplänen folgt eine ganze Legion von Aebten mit Mützen von weißer Leinwand, und die Fortsetzung derselben bilden die Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle aus allen Theilen des katholischen Erdkreises. Große, dreiflammige Wachskerzen tragen sie, und schwerfällig und mühsam bewegen sie sich in den goldstrotzenden Dalmatiken. Der griechische, der lateinische und der armenische Bischof tragen jeder eine Art Herzogskrone von violettem und grünem Sammet, umwölbt von goldenen, ziselirten Ketten; in ihre Mäntel aber sind die Rosen von Saron gestickt, und das Zingulum ist bedeckt mit schwarzen Kreuzen.

(Schluß folgt.)

greiflich finden, daß wir jetzt, nachdem wir durch den Freiheitsbrief vom 20. Oktober 1860 großjährig erklärt worden sind, den eigenen Weg zur Bildung wandeln wollen. Eine politische Suprematie in Oesterreich können wir dem deutschen Elemente auch in Rücksicht der Bildung nimmermehr zuerkennen. Zur 3. Frage übergehend, hat Sr. Excellenz der Herr Staatsminister, was die slovenische Sprache betrifft, gesagt, daß ihr durchaus alle Mittel fehlen, dieß habe jedem ehrlichen Slaven tief ins Herz einschneiden müssen, um so mehr, wenn wir uns erinnern, daß ein Miklosich behauptet, daß in unserer Sprache die Bibel des heil. Cyril und Method im 8. Jahrhundert geschrieben wurde, und Schläger sagt, die Sprache, in welcher diese Bibel geschrieben worden ist, ist eine der gebildetsten unter allen alten und neuen Sprachen, abgesehen von ihrer großen Bildungsfähigkeit. Wir kommen zur 4. Frage. Das Ministerium hat bei Einführung der Sprache in den Gerichten sich immer darauf berufen, es seien die Schulen nicht darnach eingerichtet, die Sprache sei nicht fähig bei den Schulen eingeführt zu werden. Ich will nun die 5. Frage beantworten. Ich denke mir die Völker Oesterreichs als einzelne Kräfte; wenn nun eine Aktivkraft hemmend wirkt, so ist die resultierende Zwietracht und Zerfall; — wenn alle Kräfte neben einander wirken, so wird die resultierende die Kräftigung und Wiedergeburt Oesterreichs sein. (Bravo rechts, im Centrum und auf den Galerien.)

Vize-Präsident v. Hasner, der während der Rede des Abg. Dr. Loman das Präsidium führt, bringt den Antrag des Dr. Loman zur Unterstützung, und es wird derselbe unterstützt.

Auf den Antrag des Abgeordneten Steffens wird die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten geschlossen.

Nächste Sitzung: morgen 10 Uhr.
Gegenstand der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben zum Anbau des Dachstuhles am Franziskanerkloster zu Baien 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Wien. Die „Donau-Zeitung“ enthält Nachstehendes:

„In einigen Journalen wird von Unterhandlungen gesprochen, welche die Verbindung Sr. Majestät des Königs von Portugal mit einer Prinzessin unseres erlauchten Kaiserhauses zum Zwecke haben sollen. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß solche Unterhandlungen nicht stattgefunden haben.“

Pest, 21. Juni. An die kaiserliche Kurie ist nachstehendes allerhöchste Reskript herabgelangt:

Wir Franz Joseph der Erste u. s. w.
Hochwürdigste, Ehrwürdigste, Hochgeborne und Hochwohlgeborne, liebe Oetene!

Die Unter-Oerichte haben, nach den gemachten Wohnsitznahmen, schon in mehreren Fällen solche Beschlüsse gebracht, welche ganz oder zum Theile mit den bestehenden Gesetzen, gesetzlichen Vorschriften und Normen in offenbarem Widerspruche stehen, ja, von den Gerichten erster Instanz wurden oft schon solche Gegenstände in Verhandlung genommen, welche zur Kompetenz der Militärgerichte gehören, oder in welchen das Einschreiten überhaupt nicht den Gerichten, sondern den administrativen Behörden zusteht, und in denen der Rekurs von den betreffenden Parteien entweder versäumt oder nicht ergriffen wurde.

Nachdem aber solche gesetzwidrige Beschlüsse und außerhalb der Kompetenz aufgenommene Verhandlungen und gefällte Urtheile, als ihrem Wesen nach ungültig und ungesetzlich, von den höheren Gerichten zu annulliren wären, in Unserem Königreiche Ungarn jedoch das Einschreiten der Ober-Oerichte von Amtswegen in ähnlichen zu ihrer Kenntniß gelangenden Fällen noch durch keine gesetzlichen Vorschriften geregelt ist: so verordnen und beschließen Wir, daß einseitigen, bis im normalen Wege der Gesetzgebung in dieser Beziehung vorgelesen sein wird, von den höheren Gerichten, die königliche Tafel und die Septemviral-Tafel mit einverstanden, nicht nur die von den Untergeordneten gebrachten Urtheile und Urtheilsergänzungen, sondern auch solche Verhandlungen, welche von den Zivilgerichten über Gegenstände, die entweder vor die Militärgerichte, oder aber gar nicht vor die richterlichen, sondern vor die Verwaltungsbehörden gehören, in Gang gesetzt wurden, wenn die Inkompetenz nur gelegentlich der Revision sich ergeben sollte — von Amtswegen, oder, insofern der gebrachte Beschuß schon zur Rechtskraft erhoben wäre, auf Einschreiten der zur Beanstandung eines solchen Beschlusses berechtigten Behörde, als ungültig zu annulliren und aufzuheben sind.

Indem Wir von dieser Unserer Allergnädigsten Entschliebung Eure Getreuen zur Wissenschaft und Daranschachtung hiemit in Kenntniß setzen, bleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade bleibend gewogen. Geben in

Unserer Reichshauptstadt Wien in Oesterreich am achtzehnten Tage des Pfingstmonats im Jahre achtzehnhundertsechszig.

Tagesbericht.

Wien, 24. Juni.

Der Herr Ministerpräsident Erzherzog Rainer ist gestern wieder in Wien eingetroffen.

— Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1863 wird im k. k. Finanzministerium nach den von den Ministerien und sonstigen Departements eingelaufenen Theilvoranschlägen soeben zusammengestellt, und dürften die Arbeiten anfangs Juli beendet sein.

— In Brünn hat am 24. d. in der Kapelle der bischöflichen Residenz die Trauung des Hrn. Alex. Grafen v. Auersperg, k. k. Statthalterei-Konzipisten in Laibach, mit Fr. Sophie Gräfin Chorinsky (Tochter des n. ö. Statthalters) stattgefunden.

Nachtrag.

Wien, 24. Juni. Es liegt uns heute eine Reihe von Meldungen aus Semlin vor, die wir hier in ihren Hauptpunkten mittheilen. Der Waffenstillstand dauert fort und die Ruhe in Belgrad kehrt wieder. Die Regierung handhabt strenges Regiment und sucht die Landstürmer aus der Stadt hinauszubringen. Es war aber auch hohe Zeit, daß den Schreckensszenen Einhalt gethan wurde, die der Kanibalismus würdig gewesen wären. Weibern wurden die Brüste ausgeschnitten, mit Türkenköpfen gewürfelt, Türkenköpfe im Triumphe auf Spießen umhergetragen. Türken- und Judenhäuser geplündert und auch die öherr. Unterthanen haben mehrfach an ihrer Habe Schaden genommen.

Semlin wimmelt von Flüchtigen aus Belgrad. General Philippovich ist Tag und Nacht bemüht, einerseits jede Ruhestörung hintanzuhalten, andererseits die Obdachlosen unterzubringen. Der treffliche Mann hat sich um die Ehre Oesterreichs, wie um die hart Heimgesuchten verdient gemacht.

Jetzt ist die Kommunikation wieder hergestellt. Die Reugier und der Drang zu wissen, wie es um die Personen und das Gut steht, das sie dort lieben, veranlaßt Manche zu einem Besuche in der serbischen Stadt. In den Gemüthern brennt und glüht es. Die Haltung und das Thun des Fürsten Michael verdient scharfe Beobachtung. Wenn man glaubt, daß Garaschanin handelte und den Fürsten in's Schlepptau nahm, so dürfte man sich irren. Die vollen Unabhängigkeitsgelüste sind es nicht mehr allein, die in den Köpfen waken, sondern die Herstellung des alten Serbenreiches erregt die phantastischen Gemüther. Namentlich soll es eine schöne, hochgestellte Dame sein, welche sehr thätig und sehr begeistert für die Bewegung ist.

Die Stellung der Großmächte ist dieselbe, wie wir sie vor einigen Tagen zeichneten. Frankreich hätte es Anfangs nicht ungerne gesehen, wenn Oesterreich auf seine eigene Verantwortlichkeit handelnd, intervenirt hätte, als es aber später seine eigene Meinung in kategorischer Weise kundgeben sollte, ist es zurückhaltend geworden. An die Diplomatie wird die Frage heranrücken, es wird sich zeigen, ob sie fähig sein wird, dieselbe zu lösen. (Oest. Ztg.)

Pest, 24. Juni. Der Statthalter ist heute nach Hont und Neograd, wahrscheinlich zum Besuche des Hofkanzlers, abgereist. In seinem Gefolge befinden sich zwei Stenographen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Mai. Die „Stern-Zeitung“ berichtet, daß nach der Kunde von dem Kasseler Ministerial Programm, betreffend die Verfassung von 1831 nebst dem Wahlgesetz von 1849, der Befehl zur Truppenkontraktion für jetzt zurückgenommen, die weiteren Entscheidungen aber vorbehalten wurden, falls das Ministerium hinter den Zusagen zurückbleibt.

Dresden, 24. Juni. Die erste Kammer hat heute bei der Schluß-Abstimmung den Vertrag mit

Frankreich konform mit dem Beschlusse der zweiten Kammer einstimmig genehmigt.

Kassel, 24. Juni. Dem Vernehmen nach ist General Bardeleben in Serbien, dem König von Preußen, zum Zwecke der Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs, ein eigenhändiges Schreiben des Kurfürsten zu überbringen.

Kassel, 24. Juni. General Haynau und General Bardeleben sind mit besonderen Missionen, Ersterer nach Wien, Letzterer nach Berlin abgereist.

Turin, 23. Juni. Die heutige „Opinione“ schreibt: Man versichert, die offizielle Nachricht sei eingelangt, daß Rußland das italienische Königreich anerkannt habe.

Ein Schreiben Crispi's dementirt die Nachricht von der Demission Garibaldi's als Präsident der Emanzipations-Assoziation. Garibaldi habe bloß Crispi als Repräsentanten, wegen der Unbeständigkeit seines eigenen Domizils, delegirt.

Paris, 23. Juni. (Abends.) Die „Patrie“ versichert, Admiral Jurien werde nach Mexiko mit einer wichtigen Mission zurückkehren. General Lorencez, vollkommen approvisionirt, besetzte am 14. Mai Amozoc.

Paris, 24. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet: Nachrichten aus Washington vom 9. d. M. konstatiren, daß keine spätere Nachricht über den Angriff auf Puebla eingelangt sei. Es ist demnach gestattet, zu glauben, daß es ein falsches Gerücht war, welches wissen wollte, die Franzosen hätten sich nach Vera-Cruz zurückgezogen.

Der gesetzgebende Körper hat den Artikel 4, betreffend die Steuer auf Luxus-Pferde und Wagen, verworfen und an die Kommission zurückgewiesen.

Semlin, 23. Juni. (Telegr. d. „Tem Ztg.“) Der türkische Kaiser hat Ahmet Pascha als Pforten-Kommissär, um die Belgrader Wirren auf diplomatischem Wege zu schlichten, abgesendet. Derselbe, welcher Orsova bereits passirt, wird in Begleitung noch zweier Pascha's in der Festung stündlich erwartet. Die Plünderung war bis zur Publikation des Standrechtes stark und ohne alle Schonung. Es wurde das Gut Einheimischer wie Fremder stark mitgenommen. Von dem Resultate der Verhandlungen erwartet man gute, Serbien befriedigende Folgen. (Wie ferner der „Presse“ telegraphisch gemeldet wird, ist die Kommunikation zwischen Belgrad und Semlin wieder hergestellt.)

Belgrad, 24. Juni. Der Pforten-Kommissär ist angekommen. Serbien organisiert mehrere Bataillone ausgedienter Soldaten. Die Exercirung aller Waffenfähigen ist angeordnet. Der Fürst verlangt Räumung aller Festungen.

Trebince, 23. Juni. Gestern Mittags ist Derwisch Pascha mit seinen verstärkten Truppen von Bilich nach Baniant aufgebrochen, wie man glaubt, um neuerdings in Montenegro einzurücken.

Kopenhagen, 23. Juni. Im Monate September wird in der Stellung des Dancoirks eine Ansammlung von Truppen, bestehend aus 12 Inf.-Bataill., 3 Kavallerie-Regim., 1 Artillerie-Regim. und einer Abtheilung Ingenieure, zusammen 8000 Mann, stattfinden.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 25. Juni 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
	in österr. Währ.			
Weizen	—	—	5	58
Korn	—	—	3	61
Gerste	—	—	3	20
Hafer	—	—	2	33
Halbfrucht	—	—	4	50
Heiden	—	—	3	90
Hirse	—	—	4	26
Rufuruz	—	—	4	56

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niedererschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22. Juni	6 Uhr Morg.	322.68	+11.2 Gr.	SW. schwach	trübe	2.30
	2 " Nachm.	322.93	+12.8 "	W. detto	Regen	
	10 " Abd.	323.12	+10.8 "	Windstille	bewölkt	
23. "	6 Uhr Morg.	323.59	+11.0 Gr.	Windstille	Regen	1.94
	2 " Nachm.	323.63	+14.4 "	W. schwach	Sonnenschein	
	10 " Abd.	323.86	+12.0 "	Windstille	bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 24. Juni. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Sig. Abbtl.) Die Stimmung besser, fremde Valuten und Metalle um drei bis 1/2 Prozent billiger abgegeben. Für 1860er-Loose reelle Nachfrage, und ungeachtet viel Ware auf Zeit zu haben, dennoch die Preise fest und etwas höher. Auch Metalliques, National-Anleihen, Dan- und Kredit-Aktien besser bezahlt. Nur Nordbahn-Aktien um circa anderthalb Prozent wohlfeiler. Geld anja ge knapp, zuletzt sehr flüchtig, daher Schluss überhaupt günstig.

Öffentliche Schuld.			Gold		Ware		Gold		Ware		Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob-Def.	Salz.	zu 5%	87.50	87.50	Galiz. Karleudw. Bahn z. 200 fl.	226.50	227.00	Passy	zu 40 fl. C.M.		
In österr. Währung zu 5%	Geld	Ware	Böhmen	5	"	87.50	88.50	C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	434.00	436.00	Clary	" 40 " "		
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	66.30	66.50	Sicilien	5	"	88.50	88.50	Öst. Dän. Dampf. Schif.	232.00	235.00	St. Genois	" 40 " "		
ditto ohne Abschritt 1862	93.50	93.60	Mähren u. Schlesien	5	"	88.50	91.00	Österreich Lloyd in Triest	398.00	400.00	Windischgrätz	" 20 " "		
National-Anleihen mit Jänner-Coupons	92.20	92.25	Ungarn	5	"	71.80	72.25	Wiener Dampf. Akt.-Ges. 500 fl.	398.00	400.00	Waldheim	" 20 " "		
National-Anleihen mit April-Coupons	83.00	83.30	Tem. Ban, Kro. u. Slav.	5	"	71.80	71.50	Bester Reitenbrücken	398.00	400.00	Reglevid	" 10 " "		
Metalliques	82.90	83.00	Galizien	5	"	71.75	71.00	Böhm. Weisbahn zu 200 fl.	161.25	161.50	Wechsel.			
ditto mit Mai-Coup.	70.30	70.40	Serbien u. Bulow.	5	"	70.75	71.00	Therzbahn-Aktien 200 fl. C.M.	147.00	147.00	3 Monate.			
ditto	70.40	70.50	Venetianisches Anl. 1859	5	"	95.00	95.00	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Angsburg für 100 fl. südd. W.	107.30	107.50		
mit Verlosung v. Jahre 1839	127.50	128.00	Aktien (pr. Stück).			Nationalbank	833.00	835.00	Frankfurt a. M. ditto	107.40	107.60			
" " 1854	92.75	93.25	Kredit-Anstalt zu 200 fl. C.M.	218.00	218.20	Kredit-Anstalt zu 200 fl. C.M.	255.50	256.00	Hamburg für 100 Mark Banco	95.20	95.40			
" " 1860 zu 500 fl.	92.80	93.00	N. d. Gecom. Ges. 500 fl. C.M.	627.00	629.00	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. C.M.	2037.00	2039.00	London für 10 Pf. Sterling	127.75	127.85			
" " zu 100 fl.	97.75	98.25	Staats-Ges. zu 200 fl. C.M.	157.00	157.50	oder 500 fr.	126.75	127.00	Paris für 100 Francs	50.50	50.55			
Como = Renten sch. zu 42 L. austr.	16.75	17.00	Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. C.M.	157.00	157.50	Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. C.M.	157.00	157.50	Cours der Geldsorten.					
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Süd-nord. Verb. B. 200	126.75	127.00	Süd. Staats. lomb. ven. n. Centr.	ital. Ges. 200 fl. C.M. 500 fr.	180 fl. (90%) Einzahlung	285.00	286.00	R. Münz-Dufaten 6 fl. 9 fr.	6 fl. 11 fr.		
Gründungs-Obligationen.			ital. Ges. 200 fl. C.M. 500 fr.	180 fl. (90%) Einzahlung	285.00	286.00				Kronen	17 " 50 "	17 " 55 "		
Österr. Oesterreich									Den. Dampf. Schif. zu 100 fl. C.M.	94.00	95.00	Navolons'er	10 " 19 "	10 " 21 "
									Stadtgem. Ofen " 40 " C.M.	37.00	37.50	Russ. Im. erials	10 " 50 "	10 " 52 "
									Gierhazy " 40 " "	97.00	98.00	Bereinsthaler	1 " 90 "	1 " 90 1/2 "
									Salm " 40 fl. C.M.	39.50	40.00	Silber-Raio	126 " "	126 " 25 "

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 25. Juni 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.25	Silber 125.50
5% Nat. Anl. 82.85	Lomb. n. 127.10
Banckaktien . . . 82.9	R. d. Dufaten . . . 6.07
Kreditaktien . . . 221.70	

Lottoziehung vom 25. Juni.

Triest: 29 25 69 6 71.

Fahrordnung

der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.		
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M. u. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3 " 26 " "	Früh 3 " 12 "
Gill	4 " 16 " "	" 4 " 1 "
Pragerhof	5 " 54 " "	" 5 " 39 "
Marburg	6 " 50 " "	" 6 " 15 "
Graz	8 " 55 " "	" 8 " 34 "
Bruck a. M.	10 " 42 " "	" 10 " 23 "
Neufeld	Früh 3 " 34 " "	Nachm. 3 " 34 "
Wien Ankunft	5 " 17 " "	" 5 " 24 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends	9 Uhr 30 M.
Neufeld	11 " 27 " "	" 11 " 28 "
Bruck a. M.	Nachm. 4 " 38 " "	Früh 4 " 23 "
Graz	6 " 31 " "	" 6 " 16 "
Marburg	Abends 8 " 46 " "	" 8 " 30 "
Pragerhof	" 9 " 22 " "	" 9 " 6 "
Gill	" 11 " 1 " "	" 10 " 45 "
Steinbrück	" 11 " 47 " "	" 11 " 32 "
Laibach Ankunft	Früh 2 " 1 " "	Mittags 1 " 46 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 11 M. Nachm. 2 U. 7 M.
Adelsberg	4 " 38 " "
Nabresina	7 " 32 " "
Triest Ankunft	8 " 15 " Abends 8 " 12 "
Nabresina Abf. Früh	7 " 55 " "
Venedig Anf. Nachm.	3 " 6 " Früh 4 " 30 "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

Venedig Abf. Abends	11 U. - M. u. Vorm. 11 U. - M.
Nabresina Anf. Früh	6 " 26 " Abds. 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " 6 " 45 "
Nabresina	7 " 48 " " 7 " 46 "
Adelsberg	10 " 26 " " 10 " 8 "
Laibach Anf. Mittags	12 " 49 " " Nachts 12 " 47 "

Der **Gilzug Nr. 2** geht jeden **Dinstag, Donnerstag und Samstag** von Wien nach Triest, und mittels Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Früh 6 U. 30 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Gilz Mittags 12 " 31 " Laibach " 10 " 51 " Gill Abends 3 " 39 " Gill " Mts. 1 " 6 " Laibach " 5 " 44 " Graz " Abds. 4 " 18 " Triest Anf. Abds. 9 " 59 " Wien Anf. " 9 " 54 "

Fremden-Anzeige.

Den 24. Juni 1862.

Hr. Hillebrandt, k. k. Hauptmann, von Vicenza.
— Die Herren: Ebgartner, k. k. Telegraphen-Beamte' und — Gumovsky, von Wien. — Die Herren: Posa de St. Kiraly, und — Bizel, Grundbesitzer, von Pest. — Hr. Mander, Handelsmann, von Wien. — Hr. Thorand, von Warasdorf.

3. 225. a

Kundmachung.

Samstag den 28. dieses, werden vor der k. k. Hauptwache hier, 20 Stück k. k. Zugpferde plus offerenti an die Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben, und an diesem Tage wird der Verkauf solcher Pferde beendet.

Laibach am 25. Juni 1862.

K. k. Feld-Inspektion Nr. 2.

3. 1125. (3)

Kundmachung.

Die Administration der mit der ersten österr. Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1862 ausgemittelten und vom 2. Jänner 1863 an zu behebenden Leibrenten und Dividenden bereits veröffentlicht worden sind und daß die dießfällige Kundmachung bei den Kommanditen der Anstalt zur Einsichtnahme der Interessenten ausliegt und von denselben unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Nr. 3786.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt.

Wien am 23. Mai 1862.

3 75. (6)

Leutnerische

Hühneraugen-Pflasterchen,

aus Schwarz in Tirol, empfiehlt 3 Stück à 16 Kr.; im Duzend, sammt Anweisung, à 52 Kr. österr. Währ., Anton Krisper und Johann Kraschowitz in Laibach.

3. 531. (4)

Neueste k. k. priv. Produkte der eleg. Pharmacie für die Coilette.

Professor Dr. LINDES'

Veget. Stangen-Pomade Balsam. Oliven-Seife
à Originalpäckchen 50 kr. öst. W.

Diese, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Ausrothung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Neue Etiquette in Gold u. Lila
1. Püschchen 70 Nkr.
2. Püschchen 35 Nkr.

DR. SUIN DE BOUTEMARD'S AROMAT. ZAHN-PASTA.



Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansätze zu reinigen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform für die Dauertheits nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Dagegen ist die Pasten- (Seifen-) Form als diejenige Form erprobt worden, welche mit der, das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluss auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen zu werden verdient, was zur Kultur und Konseruation der Zähne und des Zahnfleischs — so w. fentlicher Theile menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zur Verhütung krankhafter Affektionen derselben geeignet ist.

In Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen dieses renommirten Kosmetique wollen wir beim Kaufe gefälligst genau darauf achten, daß Dr. Suin de Boutemard's, auf Grund eines k. k. ausschließlichen Privilegiums erzeugte Zahn-Pasta auf der Rückseite ihrer, in Lila und Goldbronze ausgeführten und amtlich registrierten Enveloppe das obige Familien Wappen, und das Facsimile des Dr. Suin de Boutemard führt.

Das alleinige autorisirte Lokaldepot der obigen Fabrikate für Laibach befindet sich bei **Johann Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch**, sowie auch in Friesach Apoth. W. Elechler, Idria J. Grilz, Illhr. Feistritz Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Josef Suppan, Krainburg Theod. Lappain, Neustadtl Apoth. Dom. Bizzoli, St. Veit J. Rippert, Spittal B. Max Wallar, Villach Math. Fürst, und für Wippach bei J. N. Dollenz.

Die Niederlage.
des ausgezeichneten hydraulischen Kalkes (Bement) der Fabrik in Steinbrück bei Laibach findet sich bei den Herren **S. J. Pessiak & Söhne.**

3. 1012. (4)

M. OFFNER'S haarwuchs Mittel
Ein untrügliches HAARWUCHS-MITTEL nach dessen zwei-, höchstens dreiwöchentlichem Gebrauche das Haar nicht mehr ausfällt, und der neue Wachstum der Haare selbst an kahlen Stellen erfolgt, die schädliche Schuppenbildung verhindert und die Haare vor Ergrauen geschützt werden.

Obige Haarwuchstinktur zu haben bei **Joh. Klebel** in Laibach.